

### Bezugspreise

für Österreich-Ungarn  
ganzjährig K 4.—  
halbjährig K 2.—  
für Amerika:  
ganzjährig D. 1.25  
für das übrige Ausland  
ganzjährig K 5.20

Briefe ohne Unterschrift  
werden nicht berücksichtigt,  
Manuskripte nicht zurück-  
gegeben.

# Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.  
eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottscheer Boten in Gottschee, Hauptplatz Nr. 87.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottscheer Boten in Gottschee.

### Anzeigen (Inserate)

werden nach Tarif be-  
rechnet und von der Ver-  
waltung des Blattes  
übernommen.

Die „Wandermappe“ ist  
nur als Beilage des Gott-  
scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto  
Nr. 842.285.

Verkleißstelle: Schul-  
gasse Nr. 75.

Nr. 16.

Gottschee, am 19. August 1906.

Jahrgang III.

## Eitler Wissensstolz.

II.

Ein sprechender Beweis für das durch wissenschaftliche Ergeb-  
nisse allein nicht zu stillende religiöse und metaphysische Bedürfnis  
des Menschen sind sonderbarerweise gerade zwei Hauptvertreter des  
Monismus und Materialismus: Professor Haeckel und Ostwald.  
Begnügen sich diese beiden Forscher etwa mit den bloßen sichern  
Ergebnissen der Naturwissenschaft? Keineswegs! Auch in ihnen wirkt  
sozusagen unbewußt eine Art idealer Instinkt, der mit Gewalt hin-  
ausdrängt über das Gegebene. Auch sie können ohne einen gewissen  
Glauben nicht auskommen. Und so schaffen sich denn diese Banner-  
träger des religiösen Unglaubens andererseits doch wieder eine Art  
„Religion“, eine Religion des Atheismus, einen neuen gottfreien  
„Glauben“, der allerdings nur ein häßliches Zerrbild ist, ein lusti-  
ges Phantastengebäude, um die große Leere auszufüllen, die der  
Atheismus in ihrem Herzen zurückgelassen. So stellt sich z. B. Haeckel  
das „Absolute“ als einen unbegrenzten Atherball vor, also ganz  
nach Art der alten Manichäer, als ein „Wesen von beschränkter  
räumlicher Ausdehnung“, als ein „gasförmiges Wirbeltier“ (!). Die  
„schaffende Gottheit“ ist ihm mit dem „Weltäther“ identisch, dessen  
Wesen sich am passendsten durch das Bild „einer äußerst weichen  
und höchst elastischen Gallerte“ veranschaulichen lasse! So sieht also  
das religiöse Denken von Gelehrten aus, die über den „Köhler-  
glauben“ der positiven Religion nicht genug zu spotten wissen! Wer  
dächte da nicht an die Worte des Völkerapostels: „Sie priesen sich  
selbst als Weise und wurden Toren“ (Röm. I, 22). Freilich gibt  
es auch Vertreter der Naturwissenschaft, die gerade von dem Boden  
ihrer Wissenschaft aus zu ganz andern Schlüssen kommen. So hat z. B.  
erst jüngst der englische Naturforscher Romanes (früher Darwinist)  
aus der „Unsicherheit“ des philosophischen Wissens den Schluß ge-  
zogen, man müsse einer gut beglaubigten Offenbarung (Christentum)  
auch da zustimmen, wo sie Übervernünftiges lehre. Und der deutsche  
Naturforscher Reinke erhärtet auf Grund der modernen Botanik und  
Biologie — Zielstrebigkeit in der Natur, die sich durch bloßen Me-  
chanismus nicht erklären lasse — die Notwendigkeit einer über-  
weltlichen Intelligenz.

Das stolze Begehren der menschlichen Vernunft, alles, auch  
das Unendliche, begreifen und „wissenschaftlich“ erfassen zu wollen,  
wird nie erfüllt werden. All unser Erkennen ist unvollkommen, all  
unser Wissen ist Stückwerk. „Nehmet euch inacht, daß euch niemand  
irreführe durch Philosophie und eitlen Trug nach Menschenfrazungen  
und den Grundlehren der Welt, wo man Christum nichts gelten  
läßt“ (Kol. II, 8) warnt die Schrift und in der Tat hat sich ein  
hochmütiges Hinauswollen der Philosophie und der Wissenschaft über  
die ihr gezogenen Grenzen stets als eitler Trug erwiesen. „Das ist  
das Ende der Philosophie, zu wissen, daß wir glauben müssen“  
(Geibel). Die Wissenschaft hat gewiß eine hohe, eine herrliche Auf-  
gabe: sie soll alles erforschen, was überhaupt erforschbar ist; sie  
soll aber hiebei weise und besonnen innerhalb ihres Gebietes und

innerhalb ihrer Grenzen bleiben und sich insbesondere hüten, sich  
auf den erhabenen Thron der Religion zu setzen. Halbes Wissen  
bläht auf, tiefes Wissen macht bescheiden. Hüten wir uns, der mo-  
dernen, ungläubigen Wissenschaft den Vorrang einzuräumen vor Re-  
ligion und Tugend. „Wie viele gehen in der Welt wegen ihres  
eitlen Wissens zugrunde“, sagt Thomas von Kempis, „weil sie sich  
um den Dienst Gottes wenig kümmern“. Und wieder an anderer  
Stelle: „Alle Menschen sind von Natur aus wißbegierig, aber was  
nützte Wissenschaft ohne Furcht Gottes? Fürwahr! Der niedrigste  
Landmann, welcher Gott dient, ist besser als ein stolzer Weltweiser,  
der den Lauf der Sterne berechnet und dabei sich selbst vernachlässigt“.  
Wenn daher heutzutage jemand in Wort und Schrift den Hunger  
unserer Seele nach Wahrheit, nach Aufschluß über die höchsten Fra-  
gen des Daseins bloß mit leeren, tönenden Wortschwall stillen möchte,  
so erinnern wir uns des Paulinischen Wortes: „Es wird eine Zeit  
kommen, wo man die gesunde Lehre unerträglich finden und sich  
nach seinen Gelüsten eine Menge Lehrer halten wird, die eben  
nur den Ohren schmeicheln. Da wird man das Gehör von  
der Wahrheit abwenden und sich dafür an Märchen lehnen.“ (Tim.  
II, 4.) Schenken wir solchen Märchen, auch wenn sie aufgepußt sind  
mit dem schönsten Flitterstaate sogenannter Wissenschaftlichkeit, kein  
Gehör, sondern „händigen wir“, um wieder mit St. Paulus zu  
sprechen, „jeden stolzen Sinn, der sich wider Gottes Weisheit erhebt,  
indem wir den Menschenverstand gefangen nehmen, daß er sich  
Christo in Gehorsam unterwerfe“.

## Konstituierende Versammlung des Gauverbandes deutscher Feuerwehren in Krain.

Bereits zu Beginn des Monats Juli hatte der vorbereitende  
Ausschuß die Einladungen zu der am 29. Juli im Saale des  
Hotels „Stadt Triest“ in Gottschee anberaumten konstituierenden  
Versammlung des neu gegründeten Gauverbandes deutscher Feuer-  
wehren in Krain an sämtliche deutschen Feuerwehren und deutschen  
Vereine in Krain ausgesendet. Schon am frühen Morgen des  
29. Juli hatte die Stadt Gottschee ihr Festkleid angelegt und ihre  
Häuser reich beslaggt, galt es doch diesen Tag als Fest- und Ge-  
denktag der Zusammengehörigkeit der gesamten Deutschen Krains  
in Gottschee, der einzigen deutschen Stadt unseres Kronlandes, mit  
besonderer Feierlichkeit zu begehen. Allmählich kamen auch die ge-  
samten Feuerwehren der Umgebung, bezw. des ehemaligen Herzog-  
tums Gottschee zusammen. Um halb 10 Uhr versammelte man sich  
vor dem hiesigen Feuerwehrdepot und marschierte mit fliegenden  
Fahnen und klingendem Spiel in mächtigem Zuge zum Bahnhofe,  
um die mit dem Vormittagszuge ankommenden Feuerwehrvereine  
aus Weißenfels (Oberkrain) und aus Witterdorf sowie andere ehren-  
werte Festgäste zu empfangen. Beim Einfahren des Zuges spielte  
die wackere Mösler Feuerwehrkapelle die Gottscheer Hymne. Der

Vorsitzende des vorbereitenden Ausschusses, Herr Stadtamtssekretär Karl Porupski, begrüßte die eingetroffenen Feuerwehren und Festgäste aufs herzlichste. Dann zog man unter den Klängen der allseits beliebten Cillier Stadtkapelle zum Hotel „Stadt Triest“, in dessen Saale die Versammlung stattfand. Um 11 Uhr eröffnete Herr Stadtamtssekretär Karl Porupski die Versammlung, begrüßte alle Erschienenen aufs freundlichste und stellte die Beschlußfähigkeit der Versammlung fest. Als Regierungsvertreter war Herr Landesregierungsrat Dr. Michael Gstettenhofer, als Vertreter der Stadtgemeinde Herr Bürgermeister Loy erschienen.

In seiner Eröffnungsansprache führte der Vorsitzende nachstehendes aus:

Hochgeehrte Anwesende! Es sei mir gestattet, bei dem heutigen festlichen Anlasse alle in so großer Anzahl Erschienenen aufs herzlichste zu begrüßen und willkommen zu heißen. Es gilt dieser Gruß zunächst sämtlichen deutschen Feuerwehren unseres engeren Heimatländchens Gottschee und der geehrten Abordnung der wackeren deutschen Feuerwehr in Weisensfels, welche den weiten Weg nach Gottschee nicht gescheut hat, um ihr Zusammengehörigkeitsgefühl mit den übrigen deutschen Schwesternvereinen des Kronlandes öffentlich zu bekunden. Herzlichen Dank dafür und deutschen Heil- und Willkommengruß. Ganz ergebenst begrüße ich ferner den hochgeehrten Herrn Bürgermeister der Stadt Gottschee und alle jene hochgeschätzten Persönlichkeiten, welche durch ihr Erscheinen den Glanz unseres heutigen Gründungsfestes erhöhen. Durch ihre ehrende Teilnahme an unserer heutigen Versammlung beweisen Sie, verehrteste Festgäste, daß Sie der Sache der deutschen Feuerwehren in Krain und dem heute zu schließenden Bruderbunde eine warme Teilnahme entgegenbringen, daß sie unsere Ziele und Aufgaben verständnisvoll zu schätzen wissen und dieselben gewiß auch jederzeit zu unterstützen und zu fördern bereit sein werden. Die deutschen Feuerwehren sind heute in Gottschee, der einzigen deutschen Stadt unseres Kronlandes, zusammengetreten, um einen „Gauverband deutscher Feuerwehren in Krain“ zu gründen. Getreu ihrem schönen Spruche: „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“ dienen sie zunächst humanitären Zwecken. — In Ausübung praktischer Nächstenliebe haben sie Hab und Gut, Leben und Existenz des durch das zerstörende Element bedrohten Mitmenschen zu schützen und zu retten. Und da wird ja auch ganz gewiß nie gefragt, ob der vom schweren Brandunglück Betroffene ein Deutscher ist oder nicht. Das Unglück und die Betätigung wahrer und echter Humanität kennt keine nationalen Unterschiede. Bis vor kurzem haben die deutschen Feuerwehren in Krain dem Landesfeuerwehrverbande angehört, in welchem die slovenischen Feuerwehren bekanntlich die überwiegende Mehrheit bildeten. Allein sehr bedauerlicherweise machte sich in diesem eigentlich international sein sollenden Landesverbande von Jahr zu Jahr immer mehr ein Zug nationaler Unbulsamkeit gegen das deutsche Wesen, eine übertriebene Pflege slavisch nationaler Einseitigkeit, durchgreifende panslavistische Bestrebungen und ein sich stets steigender Mangel an gebührender Rücksichtnahme auf die dem Verbande angehörenden deutschen Schwesternvereine geltend. Es seien diesbezüglich ganz kurz nur einige wenige Punkte angeführt, die Anlaß boten, das nationale Gefühl der deutschen Feuerwehrvereine zu empören und tief zu verletzen. So wurde z. B. den neunzehn deutschen Feuerwehren Gottschees, bezw. den einundzwanzig deutschen Feuerwehren Krains im Ausschusse des Landes-Feuerwehrverbandes weder Sitz noch Stimme zugestanden. Die Verhandlungssprache bei den Jahreshauptversammlungen und in den Sitzungen des Verbandsausschusses, von denen wir überhaupt nie Kenntnis erhielten, war ausschließlich nur die slovenische. Man ging so weit, daß man an die deutschen Feuerwehrvereine die in slovenischer Sprache abgefaßte Fachzeitschrift „Gajilec“ zuschickte, während sogar die krainische Landwirtschaftsgesellschaft, die doch auch vorwiegend in slovenischen Händen ruht, an ihre deutschen Mitglieder nur deutsche Fachblätter sendet. Unsere Geduld mußte endlich reizen, als man auf Umwegen erfuhr, daß der krainische Landes-Feuerwehrverband dem allslavischen Feuerwehrverbande in Prag als Mitglied beigetreten war. Konnten zu

so rücksichtslosem Vorgehen die deutschen Feuerwehren des Landes ängstlich schweigen? Konnten wir, die völlig Unberücksichtigten und Unbeachteten, unter solchen Umständen noch weiter dem Landes-Feuerwehrverbande angehören und mit unserem Gelde gar allslavische Zwecke und Ziele fördern helfen? Sollten wir zum Spott und Hohn der Mitwelt und zur Freude unseres nationalen Gegners denselben ehrvergeßen unterstützen und uns derart Beschämendes und Erniedrigendes bieten lassen? Nie und nimmer! — sondern wir haben dem krainischen Landesverbande, der uns so schändlich behandelte und unsere heiligsten Gefühle verletzte, einfach den Rücken gekehrt und seine Rücksichtslosigkeit mit dem einmütigen Rufe beantwortet: „**Los von Laibach!**“ weg vom ungastlichen Verbande, in welchem wir ja unsere nationale Ehre dem Spotte preisgeben müßten. — Scharen wir uns, liebe Kameraden, um unser eigenes deutsches Banner! Nehmen wir unsere deutsche Sache in unsere eigenen starken Hände, bekämpfen wir auch dieses verheerende slavische Element mit starker Faust in deutscher Einigkeit und mit vereinten Kräften. Verehrte Anwesende! Erst wenige Wochen sind verfloßen, als Seine Durchlaucht Fürst Karl Auerberg, unser allverehrter deutscher Herzog, den Deutschen Österreichs das mahnende Wort zurief, es sei für sie alle unter den heutigen Verhältnissen eine heilige Pflicht, ein lautes nationales Bekenntnis abzulegen. Gerade um nun dieser vom fürstlichen Munde betonten nationalen heiligen Pflicht nachzukommen, um ihr geliebtes deutsches Volkstum laut und furchtlos öffentlich zu bekennen, haben die deutschen Feuerwehren sich heute in deutschen Gottschee zusammengefunden und zusammengeschart. Der heutige Tag soll ein Tag deutscher Verbrüderung und deutscher Einigkeit sein! Wir deutsche Feuerwehren sind berufen, das nationale Band, das uns alle fest umschlingt, noch mehr zu kräftigen und den gefunden nationalen Sinn in alle Bevölkerungskreise zu tragen, jene echtdeutsche Gesinnung, welche mit strammem deutschem Bewußtsein den Geist edler Humanität und hilfsbereiter Nächstenliebe bestens zu vereinen weiß. Und so möge denn der Bund, den wir heute schließen, eine starke Wehr sein für die deutschen Feuerwehren des Landes; möge er den treudeutschen kameradschaftlichen Geist und das Gefühl treuer, lieber Nachbarschaft zwischen den einzelnen Vereinen heben und stärken; möge er auch den Ansporn und Anstoß dazu geben, daß in den verbündeten Feuerwehren ein edler Wettbewerb entstehe, sich von Jahr zu Jahr immer mehr zu vervollkommen und die höchsten erreichbaren Ziele zu erstreben. Ich schließe mit den Worten: Es lebe, blühe, gedeihe und erstärke unser heute geschlossener deutsche Bund! (Stürmische Heilrufe, langanhaltender Beifall!)

Hierauf ergriff unter allgemeinem Beifalle Herr Bürgermeister Loy das Wort zur folgenden Ansprache:

Hochgeehrte Anwesende! Herzlich dankend für die freundliche Einladung zur Teilnahme am heutigen Feste, erlaube ich mir, zunächst die deutschen Feuerwehren Krains namens der Stadt Gottschee auf das herzlichste zu begrüßen und willkommen zu heißen. Seien Sie versichert, daß die Bevölkerung von Gottschee, welche den hohen Wert der humanitären Feuerwehrvereine voll und ganz würdigt und ihre Leistungen oft zu bewundern Gelegenheit hatte, Ihnen allen die wärmste Teilnahme und die innigsten Sympathien entgegenbringt. Ist ja doch Ihre heutige festliche Versammlung, an der nicht bloß die gesamten deutschen Feuerwehren des Gottscheer Ländchens, sondern, was uns Gottscheer ganz besonders freut, auch die freiwillige Feuerwehr von Weisensfels (Heilrufe), unsere deutsche Schwesternsprachinsel, sowie Vertreter anderer deutschen Vereine des Landes teilnehmen, gewissermaßen ein Abbild, ein prächtiger Ausschnitt aus dem deutschen Volkstume des Kronlandes Krain. Mit lebhafter Genugtuung begrüßt die Stadt Gottschee Ihren Austritt aus dem Landesverbande, in welchem unter den früher geschilderten Umständen noch weiter zu verweilen das nationale Ehr- und Pflichtgefühl verbot. (Beifall.) Möge der heutige Tag dazu beitragen, daß die deutschen Feuerwehren in Krain einen neuen erfreulichen Aufschwung nehmen und zu immer größerer Blüte gelangen! Möge aber durch das heutige Fest auch das Gefühl der Zusammengehö-

rigkeit aller Deutschen in Krain neue Stärkung und neue Belebung erfahren! Gerade in der jetzigen Zeit, wo die deutsche Sprachinsel Gottschie und ihr Vorort, die Stadt Gottschie, auch in politischer Beziehung eine große Bedeutung gewonnen hat und die Zusammengehörigkeit der deutschen Gemeinden des krainischen Unterlandes auch im Reichsrate von allen deutschen Parteien in höchstfreudlicher Einmütigkeit betont und anerkannt worden ist, tut es noch mehr als je not, daß sich alle deutschen Gaue unseres Ländchens auch nach außen hin als ein untrennbares und unzerteilbares Ganzes bekunden und daß sie ihr unerschütterliches, treues Zusammenstehen in allen wichtigen Fragen öffentlich zum Ausdruck bringen. Je größer unsere Einigkeit ist, desto größer wird auch unsere Stärke sein — und diesem hohen Zwecke dient ja auch Ihre heutige Versammlung. Ich schließe meine Worte mit dem Rufe: Heil dem neu gegründeten Verbands deutscher Feuerwehren in Krain!

Nach Verlesung der Satzungen durch den Vorsitzenden schritt man zur Wahl des Ausschusses. Herr Wehrhauptmann Hans Jonke aus Mösel verwies auf die schwere und verantwortungsvolle Aufgabe des neu zu wählenden Ausschusses und betonte, daß es Hauptsache sei, einen tüchtigen und arbeitswilligen Obmann zu wählen, und schlägt hiezu den Herrn Stadtamtssekretär Karl Porupski, den er während der Vorarbeiten des vorbereitenden Ausschusses als wirklich tüchtigen und arbeitslustigen deutschen Mann kennen gelernt habe, vor. Herr Karl Porupski nahm die Wahl an und erklärte, daß es stets sein Bestreben sein werde, das Feuerwehrgewesen zu heben und zu stärken und auch den nationalen Gedanken in demselben zu fördern. Weiters wurden gewählt die Herren: Matthias Siegmund, Gemeindevorsteher und Wehrhauptmann in Mitterdorf, zum Obmannstellvertreter; Josef Jaklitsch, Hilfsbeamter in Gottschie, zum Schriftführer; Georg Hönigmann, Gemeinderat und Gastwirt in Gottschie, zum Kassier; und zu Ausschüssen die Herren: Hans Jonke, Gemeindevorsteher und Wehrhauptmann in Mösel; Hans Wuchse, Gemeindevorsteher in Nesseltal; Josef Jaklitsch, Wehrhauptmann in Unterdeutschau; Franz Eugele, Wehrhauptmann in Gottschie; Anton Krišche, Wehrhauptmann in Mtlag; Josef Mitterdorfer, Wehrhauptmann in Weizenfels; Johann Petzschauer, Wehrhauptmann in Pöllandl, und Josef Erker, Wehrhauptmann in Kieg. Hierauf wurde die Höhe des Verbandsbeitrages, der Ort zur Abhaltung des nächsten Gauverbandstages (Nesseltal) und des nächsten Kommandantentages (Mitterdorf) bestimmt. Herr Obmann Karl Porupski verlas die eingelangten Begrüßungstelegramme und Herr Hans Jonke beantragte schließlich, die Abzeichen dahin abzuändern, daß an Stelle des jetzigen K die Buchstaben K D G (Krainischer Deutscher Gauverband) in gotischer Schrift zu treten habe. Hierauf nahm Herr Hans Jonke das Wort:

Hochgeehrte Kameraden! Gestatten Sie, daß ich im Namen des vorbereitenden Ausschusses das Wort ergreife, um den geehrten Herrn Vorredner Bürgermeister Loy für die herzlichen Worte, welche er an uns gerichtet hat, treudeutschen Dank auszusprechen. Der Gedanke, zu dessen Verwirklichung wir uns heute eingefunden haben, wurde zunächst durch das Vorgehen unserer nationalen Gegner, der Slovenen, in uns wachgerufen. Sie haben uns aus dem krainischen Landes-Feuerwehrverbande sozusagen hinausgeekelt. Man hat uns gezeigt, daß wir Deutsche im Verbandsverbande nur geduldet waren und bei jeder Gelegenheit zurückgesetzt wurden. Wenn wir Deutsche daher endlich aus unserer sprichwörtlichen Schlafmüdigkeit und Allerweltsduselei erwachen, so folgen wir nur dem Beispiele unserer nationalen Gegner, deren Kampfruf „Svoji k svojim“ wir ins Deutsche übertragen. Wir folgen dabei auch dem Zuge unserer Zeit, in der sich auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens das Bestreben des völkischen Zusammenschlusses und der nationalen Abgrenzung geltend macht. Wohl ist es wahr, daß in den Feuerwehreinheiten das nationale Moment in den Hintergrund treten soll und auch muß. Es liegt mir ferne, daß ich, den allgemeinen menschlichen Zweck der Feuerwehren verkennend, einer nationalen Unbuddsamkeit das Wort reden sollte. Wenn uns daher die Pflicht ruft, wollen wir niemals fragen, „bei wem es brennt“, sondern immer nur, „wo es brennt“.

Nur das will ich hervorheben, daß wir auch in unseren Feuerwehreinheiten unserer völkischen Eigenart treu bleiben können ohne der Sache zu schaden. Darum, liebevolle Volks- und Verbandsgeroffen und Kameraden, laßt uns einig und mit zäher Ausdauer an die Arbeit gehen, um das begonnene Werk auf feste, dauernde Grundlage zu stellen zum Heile unseres Gottscheer Ländchens und der deutschen Stammesgenossen Krains. (Lebhafte Heilrufe.)

Herr Jaklitsch beantragte, dem vorbereitenden Ausschusse und insbesondere dem Obmann desselben den Dank durch das Erheben von den Sitzen auszudrücken, was einstimmig angenommen wurde. Nachdem noch der Vorsitzende allen Erschienenen aufs herzlichste gedankt hatte, schloß er die Versammlung.

Um 1 Uhr versammelten sich die Festteilnehmer zum Bankett, bei dem der Obmann nachstehenden Toast auf den Kaiser brachte: „Hochgeehrte Festversammlung! Indem ich als gewählter Obmann des Gauverbandes deutscher Feuerwehren in diesem festlichen Augenblicke das Wort ergreife, ist es besonders ein Gedanke, der mich beseelt; es ist dies der Wahlspruch Seiner Majestät des Kaisers: „Viribus unitis!“ „Mit vereinten Kräften!“ Dieser Wahlspruch gilt für ganz Österreich, er gilt für alle Völker unseres großen, schönen Vaterlandes; dieser Wahlspruch gilt aber auch für unseren deutschen Verband. Nur mit vereinten Kräften wird der Verband seine Aufgabe voll und ganz erfüllen können. Und so laßt uns denn, vereehrte Festteilnehmer, in dieser feierlichen Stunde in tiefster Ehrfurcht zu dem anschauen, der seine mächtige Hand schützend hält über uns, über unser teures Vaterland, der auch den Feuerwehren stets seine Huld und Gnade bezeigt hat. Ich lade Sie, vereehrte Herren, ein, das Glas zu erheben und mit mir in den begeistertsten Ruf einzustimmen: Seine Majestät unser Allergnädigster Kaiser Franz Josef lebe hoch, hoch, hoch!“

Bis 3 Uhr saß man in fröhlicher Tafelrunde beisammen. Um 3 Uhr marschierte man von der Volksschule aus durch die Stadt dem Festplatz in Mooswald zu. Während des Marsches durch die Stadt wurde der Festzug mit Blumen und Kränzen förmlich überschüttet. Leider mußten uns die wackeren Weizenfeller schon um halb 6 Uhr verlassen, auch die meisten Gottscheer Feuerwehren mußten den Heimweg frühzeitig antreten. Die Stadtbevölkerung, die sich sehr zahlreich eingefunden hatte, blieb mit den hiesigen Feuerwehrmännern bis in die späte Nachtstunde in fröhlichster Stimmung beisammen. Der 29. Juli hat den Beweis erbracht, daß wir Gottscheer, wenn es gilt, unsere nationalen Interessen zu verteidigen, stets gerüstet sind.

## Aus Stadt und Land.

**Gottschie.** (Das Namensfest Sr. Majestät des Kaisers) wurde am 18. August in der herkömmlichen Weise festlich begangen. Um 9 Uhr vormittags zelebrierte der hochw. Herr Dechant Ferd. Erker mit Assistenz ein feierliches Hochamt mit Tebeum, dem die Spitzen der Behörden, die Stadtgemeindevvertretung usw. beiwohnten. Die Feuerwehr erschien in Paradeuniform mit Fahne. Die öffentlichen Gebäude waren beslaggt.

— (Personalnachrichten.) Herr Karl Moschner, k. k. Hauptsteuereinnahmer, ist nach 46-jähriger verdienstlicher Tätigkeit im Staatsdienste mit 1. August in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand getreten und gedenkt mit Ende des Monats August nach Laibach zu übersiedeln. Der Herr Hauptsteuereinnahmer war seit dem Jahre 1898 Chef des hiesigen k. k. Hauptsteueramtes, erfreute sich wegen seiner trefflichen Eigenschaften und seines konzipierten Wesens der allgemeinen Hochachtung und Wertschätzung und wird sein Scheiden von Gottschie allerseits bedauert. — Der Stadtkaplan Herr Josef Logar wurde als Präsekt in die bischöflichen Anstalten in St. Veit bei Laibach dekretiert, an seine Stelle kommt nach Gottschie der Primiziant Herr Anton Demšar, ein gebürtiger Neumarkter.

— (Töblicher Unfall beim Kohlenwerke.) Am 7. d. M. wurde der 34-jährige Bergarbeiter Anton Furse aus Pomigl in Steiermark während der Arbeit in einem Schachte von einem herabfallenden schweren Kohlenstücke so unglücklich getroffen, daß der Kopf ganz plattgedrückt wurde, was den augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Der Verunglückte war einer der bravsten, solidesten Arbeiter des Werkes. Die seitens der Bergbehörde eingeleitete Untersuchung ergab, daß an dem Unfälle niemand ein Verschulden trifft. An der Beerdigung des Verunglückten beteiligte sich die ganze Knappenschaft mit Grubenlichtern. Herr Bergmeister Stöckl hielt eine ergreifende Traueransprache und rief dem in Ausübung seines Dienstes und seiner Pflicht so jäh abberufenen Knappen das bergmännische „Glück auf!“ nach zur letzten Grubenfahrt und zur ewigen Ruhe.

— (Manöver.) Die 28. Division (Raibach) beginnt mit den Divisionsübungen am 31. August und schließt mit ihnen bei Großlaschitsch-Gottschee am 4. September ab. In der Zeit vom 31. August bis 4. September werden in den Ortschaften der Gemeinden Mitterdorf, Gottschee, Schalkendorf, Lienzfeld, Schwarzenbach und Mösel über 9000 Mann einquartiert werden. In der Stadt Gottschee allein werden 1400 Mann und 90 Offiziere (drei Generale) bequartiert werden. — Wir machen darauf aufmerksam, daß durch die militärischen Übungen etwa verursachte Feldschäden sofort gemeldet werden müssen, damit die kommissionelle Erhebung und Schätzung des Schadens vorgenommen werden kann. Auf verspätet angemeldete Ansprüche wird keine Rücksicht genommen.

— (Deutscher Leseverein.) Am 11. August fand um 10 Uhr vormittags im Hotel „Post“ die Hauptversammlung des Deutschen Lesevereines in Gottschee statt. Es wurde der Jahresbericht erstattet und die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen.

— (Grabdenkmal.) Der Denkstein auf dem Grabe des am 15. Februar l. J. in Triest gestorbenen und auf dem Friedhofe in Gottschee bestatteten Hofsrates Dr. Josef Ritter v. Regnard ist nunmehr fertiggestellt. Auf einem Sockel aus Karststein erhebt sich der Denkstein aus grauem Marmor, der von einem Kreuze aus gleichem Marmor gekrönt wird. Die Inschrift in goldenen Buchstaben auf schwarzem Marmor ist folgende: R. F. Hofrat Dr. Josef Ritter v. Regnard. 7. April 1811, 15. Februar 1906. Das würdige Denkmal macht dem Steinmetzmeister Herrn A. Plesche alle Ehre.

— (Hausierhandel und Sonntagsruhe. — Spizenklöppelei.) Durch das Gesetz über die Sonntagsruhe vom Jahre 1905, bzw. durch die einschlägigen Verordnungen der Landesstellen sind insbesondere die Süßfrüchtenhausierer aus Gottschee und den angrenzenden Gegenden des Tschernember Gebiets schwer betroffen worden. Dieses Gesetz gestattet nämlich (Artikel IX) im Handelsgewerbe an Sonntagen höchstens einen vierstündigen Betrieb und es können die politischen Landesbehörden das Ausmaß der beim Handelsgewerbe zulässigen Sonntagsarbeit sogar noch unter vier Stunden herabsetzen. Nun sind von den politischen Landesbehörden allgemein die Vormittagsstunden für die Ausübung des Handelsbetriebes gestattet worden. Da nach Artikel XII b des Gesetzes die für bestimmte Handelszweige erlassenen Vorschriften auch auf den Betrieb des Hausierhandels Anwendung zu finden haben, so sind hiedurch die Hausierer mit Süßfrüchten in eine sehr mißliche Lage versetzt worden. An Sonntagen machen diese ärmsten von den Hausierern, die sich ohnehin meist nur sehr kümmerlich fortbringen müssen, bekanntlich gerade das beste Geschäft, da die Gast- und Kaffeehäuser am meisten besucht sind. Aber was sollen sie mit den zwei bis vier Vormittagsstunden anfangen? Das ist doch keine Zeit für ihren Erwerb; sie brauchen die Abendstunden und diese können ihnen auch nach dem Wortlaute des Sonntagsruhegesetzes zugestanden werden; denn nach Artikel IX kann die Festsetzung der Zeit, in welcher das Geschäft ausgeübt werden darf, innerhalb des allgemeinen vierstündigen Rahmens für verschiedene Zweige des Handels verschieden erfolgen. Wie wir vernehmen, wird in den intereffertesten Kreisen, bzw. von den Gottscheer Gemeinden eine Aktion in dem Sinne eingeleitet werden, daß dieselben bei den einzelnen politischen Landesbehörden bittlich einschreiten werden, daß für die

Ausübung des Hausierhandels mit Süßfrüchten an Sonntagen die Zeit von 8 bis 12 Uhr abends gestattet werde. Sache einer weiteren Erwägung wird es sein, ob man späterhin nicht auch an den Reichsrat eine Petition um Abänderung des Gesetzes über die Sonntagsruhe richten solle. Die armen Hausierer halten ja bekanntlich überhaupt kein Personal, dem wie z. B. den Handelsangestellten die Sonntagsruhe gebührt; sie üben ihren bescheidenen Erwerb selbst aus. Auch machen die Süßfrüchtenhausierer den stabilen Geschäften keine Konkurrenz, weil sie ja nur die Ware des Großhändlers verschleifen. Für die Hausierer mit anderen Waren wird ohnehin nicht um eine besondere Rücksichtnahme gebeten. Wenn man den Süßfrüchtenhausierern den Sonntag nimmt, so macht man dadurch die Privilegien zunichte, welche dieselben sowohl nach dem alten Hausierpatente als auch nach dem neuen Hausiergesetze genießen. — Obige Notiz war bereits für die vorige Nummer unseres Blattes bestimmt, mußte aber wegen Raummangels zurückbleiben. Mittlerweile ist die erwähnte Aktion bereits in Szene gesetzt worden. Am 13. August fand im hiesigen Stadthause unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Alois Loy eine Besprechung statt, an der die meisten Gemeindevorsteher des Gottscheer Gebietes teilnahmen. Der Vorsitzende legte die durch die vielfach beklagte Handhabung des Sonntagsruhegesetzes vom Jahre 1905 für die Hausierer mit Süßfrüchten geschaffene äußerst ungünstige Lage dar, welche zu einer Aktion zu Gunsten der in ihrem Erwerbe schwer bedrohten heimatischen Hausierer mit Süßfrüchten dränge. Der Berichterstatter, Herr Professor Josef Obergföll, erläuterte sodann die einschlägigen Bestimmungen des Sonntagsruhegesetzes, worauf der Wortlaut der Petition der Gottscheer Gemeinden an die Statthalterei, bzw. Landesregierungen von Böhmen, Mähren, Schlesien, Ober- und Niederösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain und Tirol verlesen und die Petition stimmeneinhellig angenommen wurde. Dieselbe wurde von sämtlichen Gemeindevorstehern unterfertigt und mit dem Gemeindefiegel versehen. Dem Wunsche des Vorsitzenden entsprechend, entwarf hierauf der Berichterstatter ein übersichtliches Bild über die im Jahre 1901 begonnene und in den folgenden Jahren fortgesetzte Tätigkeit des Aktionsausschusses in Gottschee zu Gunsten der Erlangung möglichst günstiger Bestimmungen in dem neuen, kürzlich im Abgeordnetenhaus angenommenen Hausiergesetze. Diese Aktion war vom schönsten Erfolge begleitet. Der Berichterstatter führte alle Erleichterungen und Begünstigungen an, die für die Hausierer aus den „begünstigten“ Gegenden, zu denen auch das Gebiet von Gottschee zählt, geschaffen worden sind. Den Abgeordneten aus Krain, die sich tatkräftig und erfolgreich für ihre Landsleute im Abgeordneten- und im Herrenhause eingesetzt, gebühre der wärmste Dank. Ebenso sei man Seiner Durchlaucht dem Fürsten Karl Auerberg, Herzog von Gottschee, für sein huldvolles Eintreten zu Gunsten der armen Hausierer von Gottschee im Herrenhause den größten Dank schuldig. Die Versammlung nahm die Ausführungen mit großer Befriedigung zur Kenntnis und der Gemeindevorsteher von Mösel, Herr Hans Jonke, sprach namens der Gottscheer Landgemeinden sowohl dem Vorsitzenden und Obmanne des Aktionsausschusses, Herrn Bürgermeister Alois Loy, als auch dem Berichterstatter, Herrn Professor Obergföll, für die so eifrigen und erfolgreichen Bemühungen in einer Sache, welche für Gottschee geradezu eine Lebensfrage bildet, den besten und wärmsten Dank aus. — Schließlich wurde auch eine Petition unterfertigt, in welcher die hohe Regierung um Schaffung eines Kurses für Spizenklöppelei in Gottschee gebeten wird. Man hofft nämlich auf diese Weise, wenn den Mädchen des Gottscheer Gebietes in der Heimat mehr Gelegenheit zu Verdienst und Erwerb geboten wird, der immer mehr überhandnehmenden Auswanderung derselben nach Amerika vielleicht einen wirksamen Damm setzen zu können.

— (Gottscheer Volkslieder.) Der Arbeitsausschuß für die Sammlung und Bearbeitung der Volkslieder von Gottschee hielt am 12. August eine Sitzung ab. Der Vorsitzende Herr Professor Dr. Hans Tschinkel teilte die bisherigen Erfolge der Aktion des Ausschusses mit, die vom Unterrichtsministerium mit Befriedigung

zur Kenntnis genommen worden seien. Es sind mittlerweile ungefähr hundert neue, bezw. noch nicht veröffentlichte Gottscheer Volkslieder gesammelt worden, zu denen Herr Oberlehrer Wilhelm Tschinkel in Morobitz die meisten beigezeichnet hat. Der vom Herrn Reichsratsabgeordneten Professor Dr. J. Pommer herausgegebene „Fragebogen“ wurde mit ein paar kleinen Ergänzungen angenommen und wird demnächst allen Herren Lehrern und Geistlichen unseres Ländchens zugesendet werden. Was die Schreibung der mundartlichen Volkslieder anbelangt, so wurde beschlossen, daß im großen und ganzen, einige wenige Punkte abgerechnet, an der vom Universitätsprofessor Herrn Dr. Adolf Hauffen angewendeten Schreibweise festgehalten werden solle. Endlich wurden Beschlüsse gefaßt über die Verwendung der vom Unterrichtsministerium gewährten Subvention, bezw. über die Begleichung der bisherigen Auslagen und über das Honorar für die Sammler (pro Lied).

— (Die Konferenz) der Sod. ss. C. J. findet am 22. d. um 10 Uhr vormittags in Morobitz statt.

— (Reorganisation der gewerblichen Fortbildungsschule.) Das Unterrichtsministerium hat die organische Angliederung der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule an die Fachschule für Holzbearbeitung zu genehmigen gefunden. In Absicht auf die Durchführung dieser Maßnahme hat das Unterrichtsministerium verfügt, daß der bisherige Lehrplan der gewerblichen Fortbildungsschule aufrecht bleibt, jedoch ist für die Gruppe der Handelslehrlinge, eventuell auch für jede der übrigen Approvisionierungsgewerbe ein erweiterter Unterricht in kaufmännischen Lehrfächern einzuführen. Für die Handelslehrlinge ist demnach folgende Einteilung zu treffen: Im Vorbereitungskurse haben dieselben gemeinsam mit den Gewerbelehrlingen zu besuchen: Religion, Schreiben, Rechnen, zusammen vier Stunden wöchentlich. In der ersten Klasse gemeinschaftlich mit den Gewerbelehrlingen: Religion, Geschäftsaufzüge, Rechnen, ferner gemeinschaftlich mit den Schülern der ersten Klasse des Vorbereitungskurses der Tageschule: Geographie durch zwei Stunden wöchentlich. Außerdem ist ein spezieller Unterricht über Warenkunde in der Dauer von zwei Stunden wöchentlich neu einzuführen. II. Klasse: Religion gemeinschaftlich mit den Gewerbelehrlingen; Handelsgeographie, kaufmännisches Rechnen, Buchführung, Handels- und Wechselkunde in einem gesonderten Kurse. Der Unterricht ist tunlichst dem Normallehrplane für kaufmännische Fortbildungsanstalten zu akkommodieren. — Durch Schaffung einer kaufmännischen Abteilung ist ein lange gehegter Wunsch der hiesigen Kaufmannschaft in erfreulicher Weise erfüllt worden.

— (Geschwornenauslosung.) Für die am 27. August beim Kreisgerichte in Rudolfswert stattfindende dritte Schwurgerichtssitzung wurden zu Hauptgeschworenen u. a. gelost die Herren: Matthias Ostermann, Realitätenbesitzer und Gemeindevorsteher in Banjaloka; Josef Verderber, Gastwirt und Realitätenbesitzer in Gottschee; Josef Tomitsch, Uhrmacher und Hausbesitzer in Gottschee; Johann Jaklitsch, Restaurateur und Realitätenbesitzer in Mooswald; Anton Kresse, Gastwirt, Realitätenbesitzer und Gemeindevorsteher in Schalkendorf; Andreas Schober, Realitätenbesitzer in Laase; Franz Grill, Realitätenbesitzer in Pöllandl.

— (Märkte von Krain vom 21. August bis 5. September.) Am 24. August in Gottschee, St. Bartelmä, Abelsberg, Altlack bei Bischoflack und Stein; am 25. in Ambrus; am 27. in St. Veit bei Oblak; am 28. in Rudolfswert, Moräutsch und Strug; am 29. in Dobrova und Sagor; am 31. in Gutenfeld; am 1. September in Weichselburg, Ratschach und Starutschna; am 3. in Lienfeld, Stockendorf und Wippach; am 4. in Preska.

**Mitterdorf.** (Ausschussitzung.) Bei der am 16. d. M. abgehaltenen Sitzung des Gemeindeausschusses fand zuerst eine Gemeindezuständigkeitsangelegenheit ihre Erledigung, hierauf erklärte man sich für die höheren Orts gewünschte nutzbringende Anlegung des Betrages von K 485.75, welche nach dem Tode der Maria Perz von Mitterdorf der Gemeinde rechtlich zugefallen waren. In Beantwortung einer Zuschrift des Landesauschusses wurde beschlossen, daß der Ortsvorsteher jedes Dorfes über die Wasserbe-

forgung in den einzelnen Ortschaften dem Gemeindevorsteher genauen Bericht zu erstatten habe. Daß auch die Einhebung einer Musiklizenztag zu Beschlusse erhoben wurde, ist recht. Schließlich ernannte die Gemeinde den Oberlehrer des Ruhestandes Herrn Josef Erker zum Ehrenmitglied.

— (Ehrenbürger.) Es ist nur schuldiger Dank erstattet worden, wenn die Gemeinde die höchste ihr zustehende Auszeichnung dem alten Herrn Oberlehrer verliehen hat. Zwar hat er danach nicht verlangt, sondern sich durch das Bewußtsein, durch 52 Jahre seine Kräfte der Pfargemeinde Mitterdorf gewidmet zu haben, vollkommen belohnt gefühlt. Dazu konnte er sich von der allgemeinen Verehrung überzeugen, die ihm von seinen gewesenen Schülern und Schülerinnen, und dazu gehört mit Ausnahme von fünf die ganze Pfargemeinde, entgegengebracht wurde. Nichtsdestoweniger ist die obgenannte Auszeichnung ganz am Platze, weil auch nach außen hin hiedurch bekundet wird, daß Mitterdorf verdiente Männer liebt und ehrt.

— (Vom Blitze erschlagen.) Maria Kresse aus Kerndorf Nr. 26 wurde, als sie am 16. August nachmittags während eines Unwetters eine Fuhr Hafer in der Scheune bergen wollte, vom Blitze getroffen und blieb sofort tot; ihre Nichte und eine Magd kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Die Nachricht von dem Geschehenen rief überall aufrichtiges Bedauern hervor und bemitleidet man auf gleiche Weise den schwer heimgesuchten Mann als auch die Eltern und Schwiegereltern der Verunglückten. Die junge, erst 23jährige Frau war eine Tochter des Gastwirthes Josef Samide in Malgern. Sie ruhe in Frieden!

— (Spende.) Anlässlich des Todes seines Vaters hat Herr Alois Handler, Zahllackner in Graz, der hiesigen Feuerwehr eine Spende von 30 Kronen überwiesen, wofür der Verein bestens Dank sagt.

— (Seltenes Jubiläum.) Am 16. d. M. waren es fünfzig Jahre, seitdem die Eheleute Georg und Maria Krauland in Unterloschin Nr. 6 des Lebens Last und Mühe miteinander tragen. Die seltene, schöne Gelegenheit benützten Kinder und Kindeskinde, um den Eltern ihre Wünsche persönlich darzubringen. Am Gedenktage selbst fanden sich alle Familienmitglieder zu einem in der Filialkirche in Oberloschin gehaltenen Gottesdienste ein, worauf in Petzches Gasthaus in Mitterdorf eine Familientafel alle wieder für einige Stunden vereinte. Dem Jubelpaare unsere besten Wünsche!

— (Weiteres Unglück.) Aus Cleveland kommt die Nachricht, daß dort Josefa Jaklitsch aus Unterloschin Nr. 12, die vor einem Jahre ihrem Manne nach Amerika gefolgt war, durch Explosion von Petroleum, welches sie, um leichter Feuer anzumachen, übers Holz gegossen hatte, ums Leben gekommen ist. Ihr Kind erlitt gleichfalls Brandwunden.

**Obermösel.** (Die Gründung der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines), welche Sonntag den 12. d. M. nachmittags im Gasthause des Herrn Hans Jonke stattfand, zog von allen Seiten Festgäste herbei. Es erschienen Vertreter der Grazer akademischen Ortsgruppe, der Ortsgruppen Gottschee, Mairerle, Rieg, Mitterdorf, Altlag, Obergras, des deutschen konstitutionellen Vereines und Turnvereines in Laibach, des Vereines Südmärk in Gottschee, des Gauverbandes Deutscher Feuerwehren in Krain, der akademischen Ferialverbindung Carniola aus Laibach und Gottschee, der Gottscheer Turn- und Gesangsverein, die Herren L. L. Schulinspektor Rudolf Beerz, Prof. Dr. Hans Tschinkel, Dr. Franz Golf und viele Lehrer. Die Festgäste wurden bei ihrer Ankunft bei der Ehrenpforte von der Gemeindevertretung willkommen geheissen und unter Musikbegleitung der heimischen Feuerwehrkapelle in Anwesenheit einer überaus großen Volksmenge durch die reichlich mit deutschen und kaiserlichen Fahnen geschmückte Ortschaft in den schönen Garten des Gasthauses Jonke geführt, woselbst der zur Gründung der Ortsgruppe provisorisch aufgestellte Ausschuss, bestehend aus den Herren Oberlehrer Matthias Krauland, Hochschüler phil. Peter Jonke und Hochschüler jur. Hans Sterbenz, auf der mit Abzeichen des Deutschen Schulvereines, mit Kränzen und

Fähnchen verzierten Tribüne Platz nahm und die konstituierende Versammlung nach der festgestellten Tagesordnung leitete. Der Vorsitzende Oberlehrer Krauland begrüßte die Vertreter der einzelnen Vereine und die Festgäste und hieß sie herzlich willkommen, teilte den Werdegang zur Gründung der Ortsgruppe Obermösel mit, sowie daß derselben durch Genehmigung der k. k. Regierung nichts mehr im Wege stehe, gab einen kurzen Rechenschaftsbericht über die bisherigen Einnahmen und Ausgaben. Herr Gemeindevorsteher Hans Jonke begrüßte die ganze Versammlung nochmals auf das herzlichste und erörterte in kernigen Worten die Bedeutung des Tages. Hierauf schritt man zur Wahl des Ausschusses, welche durch Zuzug geschah. Gewählt wurden die Herren: Gemeindevorsteher Hans Jonke als Obmann, Postmeister Johann Lachner als Obmannstellvertreter, Oberlehrer Krauland als Schriftführer, Johann Weiß aus Keintal als Schriftführerstellvertreter, Kaufmann J. G. Jonke als Zahlmeister, die Lehrer Josef Vaschnik und Hans Weber als Zahlmeisterstellvertreter. Der gewählte Ausschuss dankte für das entgegengebrachte Vertrauen und nahm die Wahl an. Darauf wurden die Begrüßungstelegramme von der Hauptleitung des Deutschen Schulvereines, vom Bürgermeister Loy und Dr. Karnitschnig aus Gottschee vorgelesen und wünschten mehrere Vertreter der oben erwähnten Vereine unter andern Dr. Janeschitz, Advokaturskandidat, im Namen des deutschen konstitutionellen Vereines und des Turnvereines in Laibach, Carniole Klauer aus Laibach im Namen der Ferialverbindung Carniola, phil. König im Namen der Ortsgruppe Altlag, Gemeindefekretär Porupski im Namen des Gauverbandes deutscher Feuerwehren in Krain, Wachstum, Blühen und Gedeihen. Die Möslers Musik spielte die Gottscheer Hymne und wurde dieselbe vom Volke mit entblößtem Haupte gesungen. Es kann hier nicht umgangen werden, aufmerksam zu machen auf die tendenziöse, taktlose Rede des Advokaturskandidaten bei Dr. Eger (!) in Laibach, Herrn Dr. Janeschitz, welcher betonte, die Ortsgruppen sollen es sich zur Aufgabe machen, dahin zu arbeiten, daß das Gottscheer Volk bei der zukünftigen Reichsratswahl nur einen deutschfreihheitlichen Mann wähle, denn nur ein solcher wäre würdig, die deutschen Interessen zu vertreten. Hiemit hat genannter Herr den Deutschen Schulverein gewissermaßen als einen politischen und antireligiösen Kampfverein gestempelt und scheint als Agitator für seinen zum Protestantismus übergetretenen Chef gesprochen zu haben. Genannter Herr scheint sich nicht bewußt zu sein, daß seine anempfohlene Kampf-methode die Uneinigkeit in das Volk bringen muß und den Bestand der Ortsgruppen in Frage stellt; denn kein glaubensvoller Mann wird Mitglied einer Ortsgruppe werden oder bleiben, wo gegen seinen Glauben gearbeitet wird; ferner scheint er nicht zu wissen, daß die Hauptleitung des Deutschen Schulvereines die Welt- und Lebensanschauungen seiner Mitglieder unberührt lassen will, um ja allen Deutschen ohne Unterschied ihrer politischen und religiösen Grundzüge den Beitritt leicht zu machen. Übrigens hätte sich der Redner seine Belehrung ersparen können, denn die Gottscheer haben bereits soviel politische Reife, daß sie einer Bevormundung seitens der radikalen Deutschen und „Los von Rom“-Leute in Laibach nicht bedürfen. Abgesehen von dem Mistone, den Herr Dr. Janeschitz durch seine „unpolitische“ politische Rede in die Feierlichkeit brachte, gestaltete sich der Tag zu einem wahren Volksfeste. Der Gottscheer Gesangverein unter der bestbekanntesten Leitung des Herrn Lehrers Friedrich Kauckj erfreute die Gemüter mit herrlichen Liedern und der Gottscheer Turnverein hielt auf dem Dorfsplatz ein Schauturnen ab und können die strammen Turner stolz sein auf ihre Leistungen, womit sie das Volk zu begeisterter Anerkennung zwangen. Die Zahl der Mitglieder der Ortsgruppe beträgt bis jetzt 71. Die bisherigen Gesamteinnahmen belaufen sich auf K 200.16, der Festreinertrag ist K 45.46. Möge der Ortsgruppe Nr. 661 Obermösel ein erfolgreiches und friedliches Wirken beschieden sein!

**Pöllandl.** (Die Einweihung) unserer neuen Feuerspritze findet am 26. d. M. mit folgendem Programme statt: Um 10 Uhr vormittags Feldmesse, unmittelbar darauf kurze Festrede, darnach Einweihung der Spritze. Das Bankett findet im Gasthause des

Herrn Johann Petschauer statt. Nachmittag Konzert im Garten des Herrn Johann Petschauer.

— (Neu.) Mit Feuer ist nicht zu spielen, auch mit dem Feuer des Herzens nicht; so mancher hat sich dabei das letztere, mancher auch seine Finger verbrannt; aber wohl selten wird man hören, daß sich jemand dabei seine Nase verbrannt hatte, wie es unlängst bei uns einem jungen Mädchen geschehen ist, dem ihr Geliebter die Nase abgebissen hat. Ob er dieselbe aus Liebe heruntergeschluckt oder in Spiritus aufbewahrt, das wissen die bösen Zungen merkwürdigerweise nicht zu erzählen. — Gibt es eine Bank, die auch Nasen versichern würde?

**Kieg.** (Todesfall.) Am 8. d. M. verschied nach längerem, tückischem Leiden Herr Johann Loretsch. Kaum etwas über ein Jahr mit der hiesigen Postexpedientin verheiratet, mußte er in der Blüte der Jahre — 28 Jahre alt — hinüber in ein besseres Jenseits. Er ruhe in Frieden!

— (Nachtrag zu den Gemeindevahlen.) Der „untergeschlagene Gemeinderat“ hieß es unlängst im „Bauernbündler“. Wir ergänzen deshalb unseren Bericht vom 4. August über die Gemeindevorsteherwahl dahin, daß zum dritten Gemeinderat Herr Josef Erker, den wir aus Versehen ausgelassen hatten, gewählt wurde. Wir bringen diesen Nachtrag nicht, um vielleicht dem Herrn K. unsere Wahrheitsliebe zu beweisen oder um von ihm bis drei zählen zu lernen. Herr K. ist uns dazu doch etwas zu minder. Er mußte übrigens von seiner Missionsreise doch etwas mit nach Hause bringen; wenn er aber in Gottschee nichts weiter gefunden hat als den Fall Erker, so möge er halt an diesem fett werden, wir vergönnen ihm's ja vom Herzen. Den Nachtrag bringen wir aber deshalb, um nicht etwa beim Herrn Erker die falsche Ansicht zu erwecken, als hätten wir ihn wegen seiner „Fortschrittlichkeit“, wie Herr K. meint, absichtlich in unserem Berichte weggelassen. Solche Kleinlichkeiten müssen wir schon Herrn K. überlassen.

**Morobiz.** (Gemeindevorstandswahlen.) Am 13. d. M. fanden hier die Gemeindevorstandswahlen statt. Zum Gemeindevorsteher erscheint als gewählt Herr Johann Köfel von Eben; ihm stehen als Gemeinderäte zur Seite die Herren: Johann Peitler, Förster Ed. Diz, Franz Krizche, Anton Brijsche.

**Niedermösel.** (Feuersbrunst.) Am Donnerstag in der Nacht, um 1 Uhr früh, brach auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise im Hause Nr. 11 beim Zimmermann J. Erjchen Feuer aus und äscherte dasselbe sowie die Stallung des Nachbarn Josef Köstner von Nr. 12 vollkommen ein. Der Zimmermann Erjchen erleidet einen Schaden von K 5000, der Besitzer Köstner einen Schaden von K 900. Beide waren nur wenig versichert und erhält ersterer von der Grazer Wechselseitigen Versicherungsanstalt einen Schadenersatz von K 1025, letzterer von K 255.20. Die ganze Ortschaft war in Gefahr und nur durch die übermenschlichen Löscharbeiten wurde das verheerende Element eingedämmt. Die Feuerwehren von Obermösel, Schwarzenbach und Lienzfeld verdienen für ihre Anstrengungen das größte Lob. Besonders haben sich ausgezeichnet von Niedermösel die Herren: Josef Verderber und Johann Aguisch von Nr. 4, Johann Wittine von Nr. 18, Johann Grivitz von Nr. 15, Josef Skibar von Nr. 34, von Durnbach Heinrich Lachner von Nr. 7 und von Obermösel Michael Sterbenz von Nr. 53. — Diesbezüglich haben wir noch folgende Inschrift erhalten: Man muß ein kräftiges Heil unserem wackeren Feuerwehrhauptmann Herrn Hans Jonke zurufen, der trotz seiner Krankheit mit seiner Mannschaft tapfer sich bis ins Feuer gewagt hat, nichts gebend für sein Leben um nur seine Pflicht zu erfüllen gemäß dem Spruche: Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr.

**Lichtenbach.** (Kaufhandel.) In Lichtenbach kam es Mittwoch den 15. August anlässlich der dort abgehaltenen „Kirmes“ zwischen berumfundenen Burschen, wobei es selbstverständlich an männlichen und weiblichen Zuschauern auch nicht fehlte, zu einer förmlichen Schlacht. Der Hauptträdelsführer soll schrecklich gewütet haben — ein geborener Käufer — sagten die Leute. Tanzmusik und ihre Folgen! Es ist leider heutzutage bei unseren Burschen so Brauch, daß sich an Sonn-

und Feiertagen jeder als Bier- oder Weinsäß betrachtet und deshalb von diesen Flüssigkeiten möglichst viel in sich aufzunehmen sucht. Freilich läuft so ein zweibeiniges Faß zeitweise über und richtet manches Unheil an.

**Attlag.** (Verunglückt.) Ein gewisser Mische aus Pöllandl, ein 70jähriger Mann, fuhr vorige Woche auf der Hornwalderstraße nach Attlag. Dort, wo die fürstliche Straße in die Bezirksstraße einmündet, fuhr er gerade hinunter, anstatt der Biegung nach zu fahren. Hierbei stürzte der Wagen und Mische brach sich den Oberschenkel. In hilflosem Zustande lag der Arme von 9 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags am Wege, bewacht nur vom Pferde. Herr Fink aus Attlag, der am selben Tage auf der Jagd war, traf schließlich den Verunglückten. Man brachte ihn nach Attlag; dann wurde er,

nachdem ihm ein Verband angelegt worden war, ins Spital nach Kandia überführt.

**Briefkasten der Schriftleitung.**

An den anonymen „Los von Rom“-Gottscheer in Triest: Der Inhalt der Postkarten, mit denen Sie uns sehr tapfer ohne Angabe Ihres Namens behelligen, beweist, daß Sie nicht bloß „los von Rom“ sind, sondern auch in Ihrem Oberstübchen eine Schraube „los“ sein dürfte. Sonst würden Sie nicht so blühenden Ansinn in ebenso blühender Orthographie, die auch „los“ von manchen Regeln ist, schreiben. Ihr forcierter Spott über religiöse Dinge deutet übrigens darauf hin, daß Ihr Gewissen nicht ruhig ist. Sonst würden Ihnen derlei Dinge doch mehr gleichgültig sein. Hören Sie auf die mahnende Stimme Ihres Gewissens, damit Sie, was wir trotz Ihrer Anfehlungen herzlich wünschen, den Weg zur Wahrheit zurück finden und hiedurch auch den Frieden der Seele wieder erlangen.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzeile oder deren Raum 15 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 12 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

**Anzeigen.**

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst erachtet, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.

**Verein der Deutschen a. Gottschee**  
in Wien.

Sitz: A. Mords Restauration „Zum roten Igel“  
1., Albrechtsplatz Nr. 2.

Zusammenkunft: Jeden ersten Donnerstag im Monate.

Gesetzlich geschützt.

Jede Nachahmung und Nachdruck strafbar.

**Allein echt ist Chierrys Balsam**

nur echt mit der grünen Nonnenmarke.

Altberühmt, unübertreffbar gegen Verdauungsstörungen, Magenkrämpfe, Kolik, Katarch, Brustleiden, Influenza u.

Preis: 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder 1 große Spezialflasche mit Patentverschluß K 5 franko. **Chierrys Zentifoliensalbe** allbekannt als **Non plus ultra** gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen, Abzesse und Geschwüre aller Art. Preis: zwei Tiegel 3-60 Kronen franko versendet nur gegen Voraus- 11 (24-6) oder Nachnahmeanweisung



Apotheker A. Chierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Die Broschüre mit Tausenden Original-Dankschreiben gratis und franko. Erhältlich in den meisten größeren Apotheken und Medizinal-Droguerien.

**Holzrouleaux und Jalousien**

besten Qualität in allen Preislagen und schönster Muster- auswahl empfiehlt billigst die

Holzrouleaux- u. Jalousienfabrik von Anton Tschauder, Braunau, Böhm. Agenten gesucht! 38 (10-5)

Achtung! Noch nie dagewesen! Achtung!

Eine garantiert

**gutgehende Uhr mit Kette**

für nur K 2-95

versenden wir so lange der Vorrat reicht ab unserer Filiale in Bregenz (Österreich) gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme; wir machen diesen enorm billigen Preis, um unser Lager von über 100,000 Stück zu liquidieren.

Selten günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.

Schweizerische Uhrenfabrik „Aralk“, Bregenz

Garantie 2 Jahre!

Garantie 2 Jahre!

**Dankagung.**

Anlässlich des unerzehligen Verlustes, der mich durch das Ableben meines innigtgeliebten Gatten, des Herrn

**Johann Loretitisch**

getroffen, drängt es mich, allen, die den Verewigten zur letzten Ruhestätte begleiteten und mir ihre Teilnahme an meinem Schmerz bekundeten, insbesondere der hochw. Geistlichkeit, den verehrlichen Herren Lehrern, der wackeren Feuerwehr und deren wohlgeschulten Musikkapelle sowie dem Gesangsvereine aus Unterdeutschland für das Erscheinen und für die vorgetragenen weihervollen Chöre den innigsten Dank abzustatten. Auch den übrigen so zahlreich erschienenen heimischen Freunden und Bekannten sei hier Dank gesagt.

Wieg, am 14. August 1906.

Valerie Loretitisch,  
Postexpedientin.

An diesem Schild sind die Läden erkennbar,



in denen SINGER Nähmaschinen verkauft werden.

**Singer Co. Nähmaschinen Akt. G.**

GOTTSCHEE, Hauptplatz Nr. 79.

34 (24-6)

Das **ein Stock hohe Haus**

in Gottschee, Kirchengasse Nr. 51

ist aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. — Näheres bei der Eigentümerin L. R., wohnhaft in Littai (Krain) Nr. 53. 39 (4)

# Anzeige!

Der ergebenst Gefertigte gibt hiemit höflichst bekannt, daß er die Vertretung der renommierten Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabriken Johann Jax und Sohn in Laibach, sowie auch den Verkauf von landwirtschaftlichen Maschinen nur erstklassiger Firmen übernommen hat und im Hause des Herrn Johann König in Mooswald wohnt.

Um Übermittlung gütiger Aufträge bittet 37 (6—6)  
Hochachtungsvollst

An Marktlagen Musterlager!

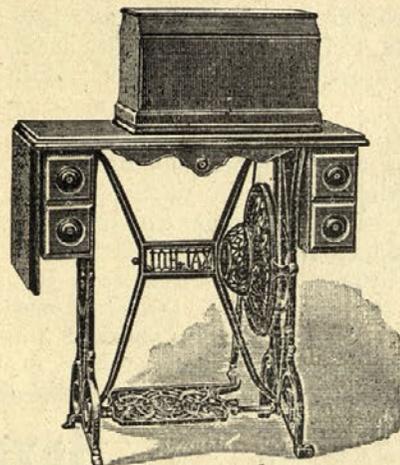
Karl Kurka.

## Waisen- und Erziehungsanstalt zu Gottschie in Krain

geleitet von den Barmherzigen Schwestern des heil. Vinzenz von Paul.

Der Unterricht in diesem Institute bietet sowohl den schulpflichtigen als auch den der Schule entwachsenen Mädchen Gelegenheit, sich in der deutschen Sprache gründlich und vielseitig auszubilden. Für die der Schule entwachsenen Mädchen ist an der Anstalt noch ein Fortbildungskurs, welcher folgende Gegenstände umfaßt: Religion, Erziehungslehre, Unterrichtssprache und Geschäftsaufsätze, Rechnen und einfache Buchführung, Zeichnen, Haushaltungskunde und Hygiene, Stenographie, Handarbeiten (Hand- und Maschinennähen, Schnittzeichnen, Zuschneiden, Kleidermachen und Kunstarbeiten).

Der Unterricht beginnt sowohl in der Volksschule als auch im Fortbildungskurs am 16. September und dauert bis 15. Juli. Die Aufnahmebedingungen sind bei der Vorsteherin des Institutes zu erfahren.



Reichhaltiges Lager der besten  
und billigsten

### Fahrräder und Nähmaschinen

für Familie und Gewerbe

### Schreibmaschinen

Langjährige Garantie.

## Johann Jax & Sohn - Laibach

Wienerstrasse Nr. 17.

7 (12—6)

## „Panzer“-Rad

solide, bestbewährte Touren-Maschine mit Glocke,  
Azetylenlaterne, Tasche und Werkzeug. — Zweijährige  
Garantie für Rahmen und sämtliche Lagerteile.

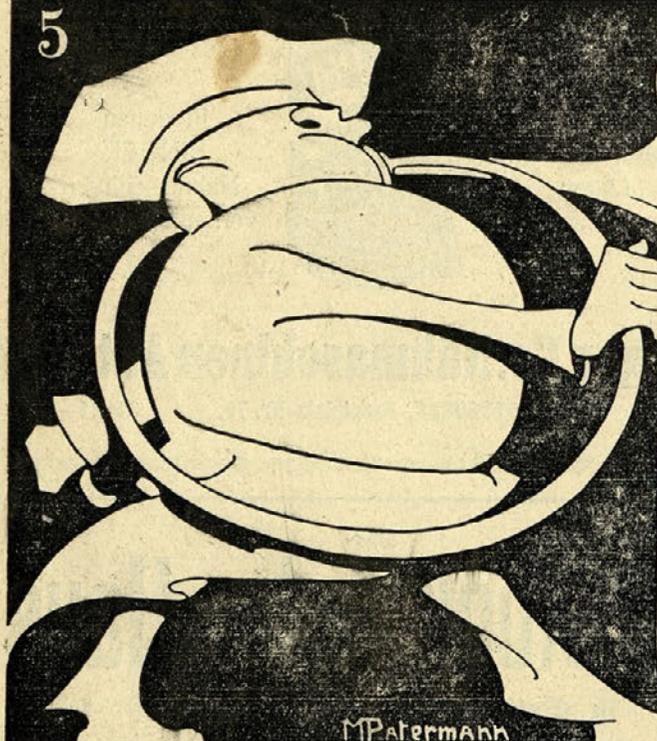
Preis:  
K 95.

### Großhandlung Mittler & Co.

Wien 13/5, Hüttelbergstrasse Nr. 27.

28 (12—9)

 Reich illustrierte Preisliste gratis und franko. 



# Ceres

ist die Schutzmarke für

## Ceres - Speise - Fett

(aus Kokosnüssen)

## Ceres - Frucht - Säfte.

Die Hausfrau, welche die Gesundheit der Ihren fördern will, benutzt Ceres-Speisefett zum Backen, Braten und Kochen und stellt als Getränk nur Ceres-Fruchtsäfte auf den Tisch.

Nährmittelwerke „Ceres“, Aussig.

Verkaufsstelle in Gottschie: Kresse & Hönigmann.

MPatermann